

densten Gebieten mit der BRD und anderen kapitalistischen Staaten, wozu wir gute Konzepte benötigen.

Eine konstruktive Politik, die auf alternative Entwicklungen auch mit ausreichend alternativen Entscheidungsvarianten zu reagieren imstande ist, kann an solchen Überlegungen nicht Vorbeigehen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Es geht um Lebensfragen unserer Gesellschaft. Es geht um unsere Alternative zum Kapitalismus. Es geht darum, Vertrauen zurückzugewinnen und zu erhalten. Es geht darum, für unser Volk das Beste zu tun. Nur dieser Absicht folgte mein Diskussionsbeitrag.

Ich werde meine Kraft dafür einsetzen, an der Lösung der komplizierten Fragen mitzuwirken. Ich halte es im übrigen für nicht angebracht, die Herausbildung einer sozialistischen Nation DDR überzubetonen, während ich den Charakter der alternativen Formation unterstütze. Eindeutig aber müssen wir von den zwei deutschen Staaten ausgehen und vom demokratischen sozialistischen Charakter unseres Landes, der voll zu gestalten ist, wie es das Aktionsprogramm ausdrückt.

**Heinz Kuhrig**

Mitglied des Zentralkomitees

Vizepräsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Genossinnen und Genossen!

Einer der Gründe für die ernste Lage, in der sich heute unsere Partei und das ganze Land befinden, besteht zweifellos im Verkennen der großen Bedeutung der durch die KPdSU 1985 eingeleiteten Politik. Durch die Abschottung und die Vorurteile, das ungenügende Vertrauen gegenüber der Umgestaltung in der UdSSR war und ist auch die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft härtesten Prüfungen ausgesetzt. Da wir in diese fehlerhafte Politik als Organisation voll integriert wurden, ist es heute besonders schwer, verlorengegangenes Vertrauen bei den Mitgliedern wiederzugewinnen.

Wenn wir auch versucht haben, den uns zur Verfügung stehenden engen Spielraum zu nutzen und manchmal auch mit Hilfe und Unterstützung der Genossen der Abteilung Internationale Verbindungen zu erweitern, um noch größeren Schaden für die Freundschaftsarbeit abzuwenden, so waren die Auswirkungen doch so groß, daß uns nicht wenige Mitglieder den Rücken kehrten, weil sie ihre Auffassungen und Interessen nicht in ausreichendem Maße durch die Leitung vertreten sahen.